

DUITS TWEEDE ADDISIONELE TAAL: VRAESTEL I

Zeit: 2 Stunden

Punkte: 100

LEES ASSEBLIEF DIE VOLGENDE INSTRUKSIES NOUKEURIG DEUR

1. Hierdie vraestel bestaan uit 11 bladsye en 'n Antwoordboekie van (i) tot (iii) bladsye (Lösungsbogen). Maak asseblief seker dat jou vraestel volledig is.
2. Lees die vrae noukeurig deur.
3. Beantwoord ALLE vrae in Afdeling A en B.
4. Afdeling A (Teil A: Leseverstehen): **Beantwoord die vrae in die Antwoordboekie (Lösungsbogen) wat verskaf word.**
5. Afdeling B (Teil B: Literatur: vorgeschriebener Text): **Beantwoord die vrae in die Antwoordboekie (Lösungsbogen) wat verskaf word.**
6. Nommer jou antwoorde presies soos wat die vrae genommer is.
7. Dit is in jou eie belang om leesbaar te skryf en jou werk netjies aan te bied.

PLANEN SIE DIE NÄCHSTEN ZWEI STUNDEN ANHAND DER FOLGENDEN ÜBERSICHT:

Teil A	Leseverstehen	
	Aufgabe 1 Globalverstehen	28 Punkte
	Aufgabe 2 Selektivverstehen	12 Punkte
	Aufgabe 3 Detailverstehen	<u>30 Punkte</u>
		70 Punkte
Teil B	Literatur: vorgeschriebener Text	
	Aufgabe 4	16 Punkte
	Aufgabe 5	<u>14 Punkte</u>
		30 Punkte

Summe: 100 Punkte

TEIL A LESEVERSTEHEN

Lesen Sie bitte die folgenden Texte und lösen Sie die anschließenden Aufgaben.
Bearbeiten Sie bitte alle Aufgaben!

AUFGABE 1 GLOBALVERSTEHEN

Lesen Sie zuerst die 12 Überschriften.

Lesen Sie dann die 8 Texte und entscheiden Sie, welcher Text (1.0 – 1.7) am besten zu welcher Überschrift (a-l) passt.

Sie dürfen jeden Text und jede Überschrift **nur einmal gebrauchen**.

Beispiel	1.0 + (b)
(a)	672 700 Geburten in Frankfurt im Jahr 2006
(b)	Blauer Dunst in Deutschland
(c)	Die Jahreszeiten in Deutschland
(d)	Privatfernsehen
(e)	Musik zum Tanzen
(f)	Keine Zukunft
(g)	Eine tolle Erfindung
(h)	Das Wetter in Köln
(i)	Geburtenrate in Deutschland sinkt weiter
(j)	Mal ein ganz anderer Job
(k)	Ohne Musik geht nichts
(l)	Ein Mädchen hilft

1.0 In Deutschland rauchen mehr Mädchen als Jungen. Das ist nicht nur eine Frage der Emanzipation. Im Fernsehen und in Zeitschriften sieht man viele junge Frauen, Schauspielerinnen und Models mit Zigaretten. „Product placement“ nennt man das. So umgehen Zigarettenfirmen das Werbeverbot. Die Industrie darf im Fernsehen und im Radio nicht für Zigaretten werben, alles andere ist erlaubt. Viele Kritiker fordern ein strengeres Werbeverbot und einen besseren Nichtraucherschutz. Dazu gehört auch die Abschaffung von Zigaretten-Automaten. Hier können Kinder ohne die Kontrolle von Erwachsenen Zigaretten ziehen. Rauchverbot herrscht in Straßenbahnen, Bussen und U-Bahnen, außerdem in öffentlichen Gebäuden, Flughäfen, Banken und der Post. Allgemein gültige und verbindliche Regelungen gibt es erst seit kurzem.

1.1 Frühling, Sommer, Herbst und Winter: überall in Deutschland sind die Unterschiede zwischen den Jahreszeiten groß. Dabei hat die Sonne einen starken Einfluss.
Am 21. Juni ist in Deutschland der längste Tag des Jahres und Sommer. In Köln geht an diesem Tag die Sonne ungefähr um 4.10 Uhr auf und um 20.40 Uhr unter. Wenn der Himmel wolkenlos ist, dann wird es warm, manchmal sehr warm. Das Thermometer zeigt 25 bis 30 Grad Celsius im Schatten. In Deutschland ist der Juli der wärmste Monat.
Am 21. Dezember beginnt der Winter mit dem kürzesten Tag des Jahres. In Köln geht die Sonne um 8.20 Uhr auf und um 16.20 Uhr unter. In Deutschland sind die kältesten Monate der Januar und Februar. Dann gibt es Tage mit -15 bis -20 Grad C.

- 1.2 Frankfurt – In Deutschland werden immer weniger Kinder geboren. Derzeit ist die Geburtenrate auf den niedrigsten Stand seit Mitte der neunziger Jahre gesunken. Das teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau lag im vergangenen Jahr bei 1,33, im Vergleich zum Vorjahr ist sie somit leicht von 1,34 zurückgegangen. 2006 wurden insgesamt 672 700 Kinder geboren; das ist die niedrigste absolute Geburtenzahl der Nachkriegszeit. Fachleute erwarten, dass diese negative Entwicklung anhält, weil nun die geburtenschwächeren Jahrgänge Eltern werden. Laut einer Familienstudie sei die Geburtenrate allein mit stärkerer Familienförderung nicht zu verbessern.
- 1.3 „42% der Jugendlichen glauben, dass sie ohne Musik nicht leben können.“ Nach einer Studie hören 73% Musik zum Abschalten, über die Hälfte wegen der Stimmung und 36% zum Tanzen. Bei den Stilen gibt es keine Favoriten: von Rap über Techno bis Klassik kommt alles vor. Einig ist man sich nur in einem: Schlager und Volksmusik lehnen die meisten Jugendlichen ab.
- 1.4 Immer, wenn es spannend wird, kommen Bilder von Schokoriegeln und Waschmitteln dazwischen – das ist deutsches Privatfernsehen. Weil ihn diese Werbung ärgerte, hat Tobias Kramer, 18jähriger Schüler aus Neubiberg, einen „intelligenten“ Videorekorder entwickelt. Das Gerät schaltet bei Werbespots ab und nach Ende der Werbung wieder an. Mit einem 180-Minuten-Band kann Tobias jetzt zwei Filme aufnehmen. Für seine Erfindung hat er zwar noch keine Abnehmer, aber schon einen Preis: Beim Wettbewerb „Jugend forscht“ hat er den bayrischen Landeswettbewerb gewonnen.
- 1.5 „Jungen und Mädchen aus unserer Schule können versuchen „ball boys“ oder „ball girls“ bei dem internationalen Tennisturnier in Wimbledon zu werden,“ erzählt Joanna Bedford. „Das Vortraining besteht aus Querfeldein- und Rennbahnlauf. Später kommen dann noch Übungen mit dem Ball dazu. Die Sportlehrer wählen 20 bis 25 Schüler aus, die zum Wimbledon Tennis Trainer, Herrn Wonfer, kommen. Sein Training ist sehr streng, man muss unheimlich fit sein und gut mit dem Ball. Man muss aber auch lange stillstehen können und alles tun, was verlangt wird. Das Training ist ziemlich nervenaufreibend, aber es lohnt sich. Das Tennisturnier von Wimbledon ist weltberühmt. Da muss alles perfekt sein. Zwischen 9 und 10 Uhr morgens wird man abgeholt und abends kommt man erst zwischen 20 und 21 Uhr nach Hause – das hängt davon ab, wie lange die Spiele dauern. Es ist harte Arbeit, aber es macht unheimlich viel Spaß und ist sehr interessant – vor allem, weil man die besten Tennisspieler der Welt trifft. Manche sind sehr nett und freundlich, andere aber auch etwas muffig. Man bekommt etwas Geld als Lohn und darf die ganze Ausrüstung – Trainingsanzüge, Sporttaschen usw. – behalten.“
- 1.6 Nairobi – Hauptstadt Kenias. Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt. Die Slums sehen sie in der Regel nicht. Dabei leben hier Hunderttausende – in windschiefen Häuschen aus Brettern, Wellblech und Plastikplanen, ohne Strom und fließendem Wasser. Die Abwässer fließen über die Wege, auf denen Kinder barfuß herumlaufen. Viele werden krank, bleiben aber medizinisch unbehandelt. Dafür ist kein Geld da. Arbeitsplätze sind Mangelware. Die Arbeitslosigkeit treibt Menschen zu Drogenmissbrauch, in Alkoholismus und Kriminalität. Familien brechen auseinander. Kinder landen auf der Straße. Die wenigsten Mädchen und Jungen gehen zur Schule, auch wenn sie noch bei ihren Familien leben – ihre Eltern haben dafür kein Geld. Außerdem wird jede Arbeitskraft gebraucht, um das Familieneinkommen zu sichern.

- 1.7 Wer kennt die Bilder nicht? Irgendwo auf der Welt verunglückt ein Öltanker. Unzählige Vögel sterben, weil ihre Federn mit auslaufendem Öl verklebt sind. Doch es gibt auch Freiwillige, die die Vögel waschen und pflegen. Katharina beteiligt sich an solchen Hilfsaktionen. Ihr Vater, Eckhard Hunder, ist Mitglied im Verein „Ölvogelhilfe Germany“. Mit ihm fuhr sie nach Spanien, als dort ein Tanker unterging. Für ihren Einsatz und weil sie eine gute Schülerin war, bekam sie schulfrei.

[7 × 4 = 28]

AUFGABE 2 SELEKTIVES VERSTEHEN

Suchen Sie im Text folgende Informationen über Jennifer Rush.
Tragen Sie die Lösungen in die Tabelle AUF DEM LÖSUNGSBOGEN ein!

- | | | |
|------|---|-----|
| 2.0 | Alter von Jennifer Rush, als sie nach Deutschland kam = <i>neun Jahre</i> | |
| 2.1 | Geburtsstadt: | (1) |
| 2.2 | Geburtsdatum: | (1) |
| 2.3 | Richtiger Name: | (1) |
| 2.4 | Instrument gelernt: | (1) |
| 2.5 | Geschwister: | (1) |
| 2.6 | Beruf der Mutter: | (1) |
| 2.7 | Grund für den Umzug nach Deutschland: | (1) |
| 2.8 | Erste Schule in Deutschland: | (1) |
| 2.9 | Erste Jobs: | (2) |
| 2.10 | Name des ersten Erfolgsliedes: | (1) |
| 2.11 | Warum ist Jennifer Rush im Guinness-Buch der Rekorde? | (1) |

[12]

Jennifer Rush (* 28. September 1960 im Stadtteil Queens, New York City) Bis zu ihrem neunten Lebensjahr lebte Jennifer Rush, die mit bürgerlichem Namen Heidi Stern heißt, in New York City. Innerhalb ihrer Familie genoss die Musik einen hohen Stellenwert; ihr Vater Maurice sang als Tenor an der New York City Oper, ihre Mutter Barbara war Pianistin. Jennifer Rush spielte die 1. Geige in einem Begabten-Orchester und schaffte sogar den Sprung an die bekannte Juillard School of Music. Sie hat zwei Brüder: Bobby Stern (Saxophonist) und Stevie Stern (ebenfalls in der Musikbranche tätig).

Rushs Vater suchte sich ein Engagement in Deutschland. Obwohl die Kinder kein Deutsch sprechen konnten, zog die Familie in die norddeutsche Stadt Flensburg um. Jennifer Rush besuchte dort zunächst ein Jahr lang die Grundschule, später die Rudolf-Steiner-Privatschule. Nach einem weiteren Jahr kam sie auf die amerikanische Schule in Wiesbaden. Auch dort blieb sie nur ein Jahr lang, denn dann ließen sich ihre Eltern scheiden. Mit 15 entschied sich Jennifer, bei ihrer Mutter in New York zu leben und beendete in den Vereinigten Staaten die High School.



Jennifer Rush

Nach dem Schulabschluss nahm Jennifer Gelegenheitsarbeiten an, zum Beispiel bei Fast-Food-Restaurants, als Verpackerin im Supermarkt oder als Bedienung im Frühlokal. Mit ihrem Bruder Steve zusammen tingelten die beiden mit einer Pop-Band durch die Lande, Steve als Gitarrist, Jennifer als Sängerin.

Zur Jahreswende 1984/85 kam die Ballade *The Power of Love* auf den Markt und bescherte ihr einen Nummer-1-Hit in Großbritannien, Südafrika und Australien sowie europaweite Spitzenplätze. *The Power of Love* stand über neun Monate in den britischen Charts und wurde in Großbritannien die meistverkaufte Single einer Solokünstlerin in der Geschichte der britischen Plattenindustrie, die Jennifer Rush die äußerst seltene Auszeichnung einer Diamant-Schallplatte und den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde einbrachte.

(aus: Wikipedia.de - gekürzt)

AUFGABE 3 DETAILVERSTEHEN**Durchgekommen**

(aus JUMA 2/2002, S. 23)

„Woran denkt man zuerst, wenn man ‚**Krebs**‘ hört? Sicher nicht, dass er lecker schmeckt“, schreibt Burkhardt. Burkhardt ist 16, als er an **Knochenkrebs** erkrankt. Zwei Jahre später verarbeitet er seine Krankheitsgeschichte in einem Buch.

Ein Einfamilienhaus am Rande von Berlin. Burkhardt wohnt noch bei seinen Eltern. Ein Zimmer unter dem Dach, die Wände in Reggaefarben gestrichen. Gegenüber vom Bett steht eine Profimusikanlage im Regal. Daneben der Schreibtisch mit dem Computer. Es ist der 20.1.2000, kurz vor Mitternacht, als sich Burkhardt an seinen PC setzt und beginnt, seine Lebensgeschichte aufzuschreiben. Im letzten Jahr hat er seinen Realschulabschluss gemacht. Er will Informatiker werden. Doch auf seine Bewerbungen erhält er nur **Absagen**. Sein Abschlusszeugnis sei einfach zu „**mies**“, hält er fest. Um aber ein Buch zu schreiben und Schriftsteller zu werden, braucht man keinen guten Notendurchschnitt... In nur sieben Wochen ist „Durchgekommen“ fertig. So nennt er seinen Roman, der im letzten Jahr **erschienen** ist.

Burkhardt ist noch keine 16, als er sich beim Fußballtraining das Knie verletzt. Was anfangs wie eine harmlose Sportverletzung aussieht, entwickelt sich schnell zum persönlichen Drama, mit Chemotherapie und langen Krankenhausaufenthalten. Die **vernichtende** Diagnose seiner Ärztin lautet „Knochenkrebs“. Während Gleichaltrige Pickel kriegen und sich zum ersten Mal verlieben, wird Burkhardt mit dem eigenen Tod konfrontiert. „Ich stelle mich vor den Spiegel, der an der Wand hängt, und gucke mich an. Sehe mein bleiches, ausdrucksloses Gesicht. Sehe meine pure Angst. Sehe den Tod vor mir“, schreibt er in seinem Buch.

Über ein Jahr ist er krank. Eine Zeit, in der er nicht zur Schule geht. Die Kontakte zu seinen Freunden **reißen ab**. Die meisten wissen nicht, dass er Krebs hat. „Bester Freund, was ist das?“, schreibt er. „Wir haben auf den Fußballplätzen rumgehungen. Scheiße miteinander gemacht. Da erzählt man sich nicht: He du, ich hab Krebs.“ Er redet noch nicht einmal mit seinen Eltern über seine Gefühle. Erst mit dem Schreiben bricht er sein Schweigen. „Ich wollte kein Mitleid“, sagt er. „Ich wollte keine Liebe, ich wollte auch keine Geborgenheit, ich wollte einfach nur alleine sein. Alleine mit mir selbst.“ Der Schock, an Krebs erkrankt zu sein, sitzt tief. Immer noch! „Nur Schreiben hilft“, findet Burkhardt. Inzwischen ist er 19 Jahre alt und gilt als geheilt. Zweimal im Jahr geht er zu Kontrolluntersuchungen ins Krankenhaus. Er schreibt inzwischen an seinem zweiten Buch. Der Krebs ist nicht zurückgekehrt. Und in diesem Jahr erscheint „Durchgekommen“ – wegen seines Erfolges – in zweiter Auflage.

Petra Kroll

Wörterklärungen:

abreißen	stop/ verloor
-e Absage	negative reply/ negatiewe antwoord
erscheinen	to be published/ publisier
-r Krebs	hier: cancer/ kanker
-r Knochen	bone/ been
mies	bad/ sleg
vernichtend	devastating/ skokkend

WAS IST RICHTIG?

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe den richtigen Buchstaben auf dem beiliegenden **Lösungsbogen** an!

Beispiel: 3.0 Burkhardts Zimmer

- (a) hat weiße Wände.
- ☒ (b) ist oben im Haus.
- (c) ist immer unordentlich.

3.1 Burkhardt

- (a) hat mit 18 Jahren ein Buch geschrieben.
- (b) arbeitet immer noch an seinem Buch über Krebs.
- (c) wurde krank, weil er 16 war.

3.2 Burkhardt

- (a) wohnt am Rande.
- (b) hat sein Zimmer selbst mit Reggaefarben ausgemalt.
- (c) hat einen tollen CD- und Kassettenspieler.

3.3 Burkhardt

- (a) hat ein schlechtes Abitur.
- (b) bekommt keinen Job.
- (c) will Techniker werden.

3.4 Burkhardt

- (a) hat sein Buch in weniger als zwei Monaten geschrieben.
- (b) schreibt eine Geschichte, weil er viel Fantasie hat.
- (c) hat ein Buch über Reggae geschrieben.

3.5 Burkhardt

- (a) hatte beim Fußballspielen eine Verletzung.
- (b) macht Drama.
- (c) denkt, dass er sich persönlich entwickelt.

3.6 Burkhardt

- (a) bekommt eine Behandlung für seine Pickel.
- (b) wollte seine Ärztin vernichten.
- (c) musste viele Behandlungen bekommen.

3.7 Burkhardt

- (a) findet, dass er gut aussieht.
- (b) muss darüber nachdenken, dass er an Krebs sterben könnte.
- (c) hat im Spiegel seine Pickel gesehen.

3.8 Burkhardt

- (a) weiß nicht, dass er Krebs hat.
- (b) hat Freunde, aber sie besuchen ihn nicht.
- (c) hat Freunde, die über seine Krankheit schockiert sind.

3.9 Burkhardt

- (a) will keine Liebe und Geborgenheit.
- (b) findet gut, dass seine Eltern sich um ihn kümmern.
- (c) hat Eltern, die nicht wissen, was mit ihm los ist.

3.10 Burkhardt

- (a) muss jedes Jahr ein Buch schreiben, damit er Erfolg hat.
- (b) muss immer wieder im Krankenhaus Behandlungen bekommen.
- (c) ist jetzt wieder gesund.

[10 × 3 = 30]

70 Punkte

TEIL B LITERATUR: VORGESCHRIEBENER TEXT

Lesen Sie den Auszug aus *Stromausfall* von Leonhard Thoma und bearbeiten Sie dann die folgenden Aufgaben.

Stille. Dunkelheit.

Mein Gott, flucht Fridolin. Er hat jetzt wirklich keinen Sinn für solche blöden Scherze. Auch nicht für Grundsatzfragen: warum ich und nicht du?

Sie haben heute schon lange genug diskutiert. Alle wollten fernsehen. Ausgerechnet heute. Die Verhandlungen waren kompliziert und der Preis hoch, bis endlich jeder zufrieden war. Fridolin musste alles Mögliche versprechen, erlauben und zur Verfügung stellen.

Seine Frau hat das Handy bekommen. Das heißt, sie wird nachher in der Badewanne sämtliche Freundinnen anrufen und dabei eine astronomische Telefonrechnung produzieren. Sein Sohn Max darf sogar in Fridolins Büro. Das heißt, er wird auf Fridolins teurem Computer irgendwelche Monster abschießen und dazu auf Fridolins neuer Stereoanlage grauenhafte Musik hören. Schreckliche Vorstellungen! Aber Fridolin will sich jetzt gar nichts vorstellen, er will die Füße auf den Tisch legen und das Spiel sehen.

Berta will sich nicht einmal um die Pizza kümmern. Warum immer ich und nicht mal du? Schon gut, schon gut! Eine fürchterliche Familie! Fridolin hat die Tiefkühl-Pizza selber in den Ofen gelegt, genau zur Halbzeit-Pause wird sie fertig sein. Alles ist vorbereitet, noch drei Bierdosen im Kühlschrank, nichts kann mehr schief gehen, eigentlich...

...

Stille. Dunkelheit.

Das ist schon lange nicht mehr passiert, sagt Eva.

Ja, sagt Fridolin, so ein Mist! Und ausgerechnet heute!

Ich meine nicht den Stromausfall. Ich meine, dass wir alle vier zusammen im Wohnzimmer sitzen und der Fernseher nicht läuft.

Ach so, sagt Fridolin, stimmt. Man kann einfach nichts machen. Nur da sitzen und warten und warten.

Wir könnten uns unterhalten, sagt Eva.

Uns unterhalten? Worüber denn? , fragt Fridolin.

Na, du könntest mal etwas erzählen. Du hast uns schon lange nichts mehr erzählt.

Hm, brummt Fridolin, was soll ich euch erzählen? Ich arbeite von morgens bis abends, ich erlebe doch nichts, nichts Besonderes jedenfalls...

Na, dann erzähl doch mal, wie du Mama kennen gelernt hast!

Au ja!, ruft Max.

Ach Gott!, ruft Berta.

Wie ich Mama kennen gelernt habe? Wie meinst du das?

Ihr müsst euch doch irgendwann kennen gelernt haben. Ihr habt euch getroffen, ihr habt euch ineinander verliebt, ihr seid ein Paar geworden. Wie war das alles?

Hm, sagt Fridolin, das ist alles schon so lange her... Tja, Berta, wie war das eigentlich? Erinnerst du dich?

Ja, seufzt Berta, sogar ziemlich genau. Wir haben beide im Studentenchor gesungen und eines Tages hat mich euer Vater zum Tee eingeladen, zu sich nach Hause.

AUFGABE 4 VERBINDEN SIE DIE SATZHÄLFTEN, DIE DEM KONTEXT NACH ZUSAMMENGEHÖREN

Tragen Sie die Lösung in die Tabelle AUF DEM LÖSUNGSBOGEN ein! Beispiel: 4.0 + (c)

4.0	Erst denkt Fridolin,	(a)	dass Berta viele Anrufe mit dem Mobiltelefon machen wird.
4.1	Fridolin hatte an dem Tag	(b)	studiert.
4.2	Die ganze Familie	(c)	dass jemand ihn ärgern will.
4.3	Fridolin glaubt,	(d)	aber Eva hat eine gute Idee.
4.4	Es ist ungewöhnlich, dass Max	(e)	für einen gemütlichen Fernsehabend vorbereitet.
4.5	Fridolin hat alles	(f)	Musik spielt.
4.6	Fridolin ist einfach nur irritiert,	(g)	kaputt gemacht.
4.7	Es interessiert Eva,	(h)	Pizza gegessen.
4.8	Früher haben Fridolin und Berta	(i)	wie sich ihre Eltern kennen gelernt haben.
		(j)	kann nur warten und warten.
		(k)	schon viele Dinge mit seiner Familie besprochen.
		(l)	sieht gern fern.
		(m)	den Computer von seinem Vater gebrauchen darf.

[8 × 2 = 16]

AUFGABE 5 BEARBEITEN SIE DIE FOLGENDEN FRAGEN ZU DEM TEXT

5.1 Im Text steht: „Fridolin musste alles Mögliche versprechen, erlauben und zur Verfügung stellen.“

5.1.1 Was musste er versprechen?

... dass _____ (2)

5.1.2 Was musste er erlauben?

Max darf _____ (2)

5.1.3 Was musste er zur Verfügung stellen?

Berta _____ (1)

5.2 Was machen Berta und Max, während Fridolin fernsehen will?

_____ (4)

5.3 Die Familie, die hier beschrieben wird, ist eine typische ‚moderne‘ Familie, in der jeder sich um sich selbst kümmert und nicht viel miteinander geredet wird. Zitieren Sie einen Satz aus dem Text, an dem man das sehen kann.

_____ (2)

5.4 Beim Lesen bekommt man den Eindruck, dass Fridolin andere Dinge viel wichtiger sind als seine Familie.

Nennen Sie zwei Beispiele.

5.4.0 Er erinnert sich nicht so genau daran, wie er Berta kennen gelernt hat.

5.4.1 _____
_____ (1)

5.4.2 _____
_____ (1)

5.5 Wo haben Berta und Fridolin sich kennen gelernt?

_____ (1)

[14]

30 Punkte

Summe: 100 punkte